

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 39 (1960)
Heft: 1

Artikel: Kulturpolitik in Schweden
Autor: Hübner, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-337184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kulturpolitik in Schweden

Ein Fachausschuß, der im Auftrage des schwedischen Reichstages das Hochschulwesen untersucht hat, schlug dieser Tage dem Unterrichtsminister vor, innerhalb der nächsten fünf Jahre die Studienmöglichkeiten in Schweden mit einem Kostenaufwand von 650 Millionen Schwedenkronen (das sind etwa 500 Millionen Franken) den Erfordernissen unserer Zeit anzupassen.

Binnen fünf Jahren sollen die Studienmöglichkeiten an den Universitäten und Hochschulen in Schweden zunächst um 40 Prozent erhöht werden. Der Schwerpunkt soll bei den Naturwissenschaften und den Gesellschaftswissenschaften sowie bei der ökonomischen und technischen Ausbildung liegen.

Die beiden technischen Hochschulen in Stockholm und Göteborg sollen erweitert werden. In Lund soll eine weitere technische Hochschule errichtet werden, die hinsichtlich ihrer Institutionen engen Kontakt mit der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der dortigen Universität haben soll. Alle drei Anstalten sollen im Schuljahr 1970/71 mehr als 10 000 Studenten zählen, gegen nur 4423 im vorigen Schuljahr. Außerdem sollen an der Universität in Uppsala qualifizierte Ingenieurexamen abgelegt werden können. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Uppsala zählt gegenwärtig 4700 Studenten; es wurde berechnet, daß ihre Anzahl bis 1965 auf mindestens 9400 und bis 1973 auf mindestens 14 000 steigen wird.

Neben der in Göteborg bereits bestehenden technischen Hochschule soll eine permanente und vollständige Organisation für mathematisch-naturwissenschaftliche Forschung und Ausbildung eingerichtet werden, wobei die neue Universität mit der technischen Hochschule gemeinsame Institutionen für Mathematik, Physik, Chemie und Geologie haben soll. Ferner sollen an der neuen Universität in Göteborg Lehrstühle für Biologie und Zoologie eingerichtet werden.

Innerhalb der humanistischen Fakultäten dürfte die Zahl der Studenten von 10 950 im Jahre 1958 auf 14 200 im Jahre 1964 steigen und dann sich nur wenig verändern. Die gesellschaftswissenschaftlichen Zweige sollen bis 1975 eine dreifache Studentenzahl zulassen.

Schließlich soll zur Verstärkung der Handelshochschulausbildung neben den Studienmöglichkeiten an den Handelshochschulen in Stockholm und Göteborg auch an der neuen Universität in Göteborg Handelsexamen abgelegt werden können. Hinsichtlich der medizinischen Fakultäten im Lande (Uppsala, Lund, Stockholm) bereitet ein besonderer Fachausschuß ein Gutachten vor. Jedenfalls wird ein möglichst rascher Ausbau der neuen medizinischen Fakultät in Umea (Norrlund) empfohlen.

Alle diese Vorschläge werden als ein Minimum angesehen, da im Laufe weniger Jahre die Zahl der Bewerber für das Hochschulstudium sowie der Bedarf an Hochschulabsolventen sehr rasch wachsen werden.

Die Regierung wird zweifellos alles daran setzen, diese Vorschläge zu verwirklichen. Die Sozialdemokratische Partei, welche die Regierungsverantwortung trägt, hat seit langem schon ihr Augenmerk auf die Aufrüstung des Hochschulwesens gerichtet. Der Kommentar zu ihrem neuen Parteiprogrammentwurf sagt darüber folgendes aus: «Der stark wachsende Bedarf an Arbeitskräften mit höherer und qualifizierter Ausbildung erfordert einen zielbewußten und planmäßigen Ausbau der Universitäten, Hochschulen und Ausbildungsanstalten auf dem Oberschulniveau. Die großen Geburtenjahrgänge, der steigende Standard und die Demokratisierung der Gesellschaft geben uns nun eine Chance, Mittel für die höhere Ausbildung auf eine früher unmöglich gewesene Weise bereitzustellen und damit die Voraussetzungen für weitere Fortschritte auf verschiedenen Gebieten zu schaffen. Ökonomische Hindernisse für die Ausbildung sind zu beseitigen.»

J. W. BRÜGEL

Lenin und Robert Grimm

Vor kurzem («Rote Revue», 1/1959, S. 18–23) haben wir auf die Veröffentlichung einer Zahl erbeuteter deutscher diplomatischer Dokumente durch Z. A. B. Zeman aufmerksam gemacht, durch die vieles in unwiderlegbarer Weise bestätigt wurde, was man über die Finanzierung der bolschewistischen Revolution durch das wilhelminische Deutschland bisher nur angenommen hatte. In der von Zeman herausgegebenen Sammlung war auch sehr viel darüber zu lesen, wie sich Robert Grimm darum bekümmerte, daß die in der Schweiz ansässigen russischen Emigranten nach dem Ausbruch der Russischen Revolution in ihr Vaterland zurückkehren können, und wie Lenin darauf drang, Grimm aus den Verhandlungen auszuschalten, damit nur geeichte Unterstützer der bolschewistischen Richtung die Möglichkeit zur Heimkehr und damit zur politischen Betätigung in der Heimat erhalten. Nun kommt uns ein sehr ähnliches dokumentarisches Werk zu Hand*, das für die Schweizer Leser vielleicht noch interessanter ist als das von Zeman herausgegebene. Professor Hahlweg von der Universität Münster beschäftigte sich in diesem Buche nur am Rande mit der Frage deutscher finanzieller Unterstützung für die Bolschewiken und konzentriert sich ganz auf den Rücktransport Lenins und seiner Gruppe sowie der später folgenden Heimkehr anderer Emigranten. In einer vorbildlich objektiven Einleitung von bloß 36 Seiten erörtert Hahlweg die Motive der beiden so ungleichen

* «Lenins Rückkehr nach Rußland 1917 – Die deutschen Akten». Herausgegeben und eingeleitet von Werner Hahlweg (Band IV der Studien zur Geschichte Osteuropas), Verlag E. J. Brill, Leiden. 140 Seiten. Preis DM 17.–.